



Christine Ziegler & Stephanie Marian

## **Kunstfresser** ★★★★★

### **Aus dem Leben einer Museumsmotte**

Südpol 2021 · 64 S. · 24.00 · ab 6 · 978-3-96594-109-0

Kunst: Das ist für viele Menschen wenig wichtig, oft unverständlich, etwas für spezielle Interessenten, unter die sie sich nicht rechnen. Für andere ist Kunst fast ein Lebensmittel, vor allem für die Seele, etwas, mit dem sie sich gerne und oft, manchmal sogar aktiv, beschäftigen.

Darüber, was eigentlich Kunst ist, wird gerne gestritten. Ich erinnere mich an meinen Kunstlehrer in der Schule und seinen Satz: Kunst kommt von Können und nicht von Wollen, sonst hieße es ja Wulst. Auch der Satz „Ist das Kunst oder kann das weg?“ ist beliebt. Dennoch haben manche die Kunst „zum Fressen gern“. Über solche „Kunstfresser“ in einem ungewohnten Sinne berichtet dieses Buch. Denn der Titel bezieht sich tatsächlich auf Motten, Käfer und andere Insekten, die sich von Kunstwerken im Museum ernähren.

Und so etwas soll interessant sein? Wenn es nur darum ginge, hätte ich da auch meine Bedenken. Obwohl – die Geschichte von der kleinen Motte, die mit ihrem Onkel heimlich ins Museum fliegt und dort sogar zur Heldin eines verhinderten Diebstahls wird, ist schon ein bisschen aufregend. Aber damit alleine begnügt sich dieses Bilderbuch ja nicht. Es ist zugleich ein Sachbuch, das in vielen eingeklinkten Artikeln Informationen über Kunstwerke bereithält, über den Markt dafür und die Techniken der Künstler, ebenso aber auch über das, was eigentlich ein Museum ist, wer dort was tut – und, wie es sich vor Kriminellen schützt, die die ausgestellte Kunst stehlen oder beschädigen wollen. Dazu kommen auch noch Aufforderungen, doch selbst künstlerisch tätig zu werden. Es gibt immer wieder leere Stellen, die man mit eigenen Kunsterzeugnissen füllen kann, Materialien variieren oder Eintrittskarten als Beweis für eigenes Kunstinteresse einkleben kann. Fast ist das alles schon etwas viel für ein Buch, das sich dergestalt als „eierlegende Wollmilchsau“ erweisen möchte.

Kann das Buch diesem Anspruch gerecht werden? Teils, teils, auch wenn das wie eine Ausflucht klingt. Dass die Handlung rund um die kleine Insektenschar im Museum ihren Reiz hat, sagte ich schon. Und die Infos sind nicht nur stimmig, sie decken auch einen großen Bereich der Kunstwelt ab, machen Appetit auf eine intensivere Beschäftigung damit. Und doch spürt der Leser an manchen Stellen, dass er jetzt „überfüttert“ wird, es ein wenig zu viel des Guten ist. Das gilt auch für die Leerseiten, die man als Betrachter füllen soll. Will ich das, immer? Vielleicht liegt diese leise Unzufriedenheit auch an den Bildern, die ebenfalls vieles wollen, aber manchmal auch zu viel.

Da gibt es Karten und Schemazeichnungen, recht gut gemachte „Kopien“ echter Kunstwerke, dazu Porträts von Künstlern und Ansichten von Museen. Dazu kommen aber noch die Illustrationen der Rahmenhandlung, Spielereien mit dem Layout und den Schriftzeilen undsoweiter. Und wenn man dann die verschiedenen Ebenen von Texten und Bildern halbwegs entschlüsselt hat, schwirrt der Kopf eben ein wenig vor Anstrengung – und das kann eigentlich nicht der Zweck des Ganzen sein. Wohlmerkt: Das ist etwas Klagen auf hohem Niveau und soll alles andere als Abwertung bedeuten, aber, wie in der Kunst, manchmal wäre weniger eben doch mehr. Von daher ein gut gedachtes und ansprechend gemachtes, aber nicht perfektes Buch zu einem spannenden Thema. Die Hürde allerdings, die für manche Menschen, ob Kinder oder Ältere, mit den Themen Kunst und Museum verbunden ist, kann es nur manchmal überwinden. Dennoch eine Empfehlung wert.

